

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 21 (1964)
Heft: 6

Artikel: Zwischenperiodenbutungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Will man einigermaßen einen Anhaltspunkt erhalten, ob eine Düngung angebracht und richtig ist oder nicht, dann muss man durch eine Bodenuntersuchung den Mangel an Mineralstoffen wie auch an entsprechender Bakterienflora feststellen. Auch das Ernteergebnis kann uns die Richtlinien weisen. Dabei ist nicht in erster Linie der quantitative Ertrag massgebend, sondern viel mehr die Prüfung auf Haltbarkeit, Geschmack und Gehalt, was Mineral- wie auch Vitalstoffe anbetrifft. Besonders Versuche mit Spurenelementen zeitigen da interessante Ergebnisse. Selbst Fachleute sind darüber oft erstaunt, wenn sie beobachten können, wie kleine Gaben von Bor, Jod oder anderen Spurenelementen auf das Wach-

tum der Pflanzen wirken können.

Im Zeitalter unseres zu materialistischen Denkens ist man gewöhnt, auch die Düngungsprobleme grobstofflich nur von dem einseitigen Standpunkt des quantitativen Ertrages aus zu bewerten und abzuwickeln. Kurzsichtige Einseitigkeit trennt oft die Vertreter des rein biologischen Landbaues von der vorläufig noch konservativ gehandhabten Landwirtschaft. Es besteht ein ähnliches Verhältnis zwischen der Naturheilmethode und der Schulmedizin. Wenn wir dagegen das praktische Ergebnis beider Lager vorurteilsfrei und objektiv überprüfen und erforschen würden, dann könnten wir gemeinsam am ehesten den wahren, und günstigsten Sachverhalt zum Nutzen der Allgemeinheit feststellen.

Zwischenperiodenblutungen

Besonders, wenn Frauen über 40 Jahre alt sind, sollten sie Blutungen, die zwischen den üblichen Periodenzeiten auftreten, sorgfältig beachten. Oftmals sind diese das Anzeichen eines ernststen Leidens. Wiederholen sich daher solche Blutungen längere Zeit, dann ist es ratsam, den Frauenarzt aufzusuchen. Ebenso ratsam ist es jedoch auch, darauf zu achten, dass der Arzt nun nicht einfach eine Auskratzung vornimmt, bevor er die Blutsenkung und den genauen Blutstatus durchgeführt hat. Dies ist heute bei den erwähnten, regelmässig auftretenden Zwischenperiodenblutungen eine notwendige Vorsichtsmassnahme, die man wegen der vielen vorkommenden Krebsfälle nicht leicht hin umgehen sollte. Wenn sich das Ergebnis der Untersuchung als schlecht erweist, indem vor allem die Senkung stark erhöht ist, dann muss eine weitere, genaue Untersuchung vorgenommen werden, um erfahren zu können, ob Krebsverdacht begründet ist. Sollte dies der Fall sein, dann wäre die Auskratzung mit Lebensgefahr verbunden. Erst kürzlich hatte ich Gelegenheit, die Bestätigung dieser Feststellung bei einer Patientin wahrzunehmen. Es handelte sich dabei um eine ledige, aber äusserst energische und

unternehmungsfreudige Person, bei der auch der Vertrauensarzt nicht die geringste Befürchtung hegte. Als die Blutungen anfangs auftraten und sich wiederholten, suchte die Patientin solche mit Tormentavena zu stillen. Da der erwünschte Erfolg nicht als Dauererfolg anhielt und die Blutungen später noch stärker auftraten, verwiesen wir sie an ihren Vertrauensarzt, allerdings ohne die bestehende Gefahr in Betracht zu ziehen, die eine sofortige Auskratzung ohne die vorerwähnte Untersuchung zur Folge haben könnte. Der allgemeine Gesundheitszustand der Patientin schien so gut zu sein, dass keine näheren Bedenken zur Vorsicht gemahnten. Auch der Arzt mochte unter dem gleichen Eindruck stehen, denn die Nervosität der Patientin deutete nicht auf einen Kräftemangel hin, sondern eher auf zu grosse Geschäftigkeit und unermüden Tatendrang. Nichts Schlimmes vermutend, führte der Arzt daher die Auskratzung unverzüglich durch. Statt der erhofften Abhilfe trat jedoch eine wesentliche Verschlimmerung ein, denn die Blutungen wurden so stark, dass die Kräfte abnahmen und die Patientin äusserst geschwächt wurde. Das nach dem Eingriff entnommene Material zeigte nach

entsprechender histologischer Untersuchung, dass Krebs vorhanden war. Der Zustand der Kranken war jedoch bereits so, dass sie einen nochmaligen Eingriff zur Beseitigung der Krebsgeschwulst nicht mehr überstand. Dem Arzt war dieses Versagen, das er niemals erwartet hatte, es aber bedauernd zugab, äusserst peinlich.

Schon Goethe liess seinen Doktor Faust die ärztliche Last menschlichen Unvermögens mit Bedauern feststellen. Trotz besserer Hygiene, trotz all den vielen modernen Hilfsmitteln, die uns zurzeit zur Verfügung stehen, gibt es auch heute noch viele Möglichkeiten des Versagens, denn auch die Neuzeit mit ihren Vor- und Nachteilen bringt ihre Rätsel mit sich, die nicht

immer leicht zu lösen sind, so dass selbst gewissenhaften Menschen nicht alles gelingt, sind wir doch alle trotz eifrigem Bemühen leider unvollkommen. Es ist daher notwendig und wirklich erstrebenswert, aus tragischen Vorkommnissen die richtige Einsicht zu gewinnen und die entsprechende hilfreiche Schlussfolgerung und für die Zukunft Nutzen daraus ziehen zu können. Frauen sollten Unstimmigkeiten im Gesundheitszustand frühzeitig beachten und für die notwendige Abhilfe besorgt sein, während selbst überlastete Ärzte diagnostisch nichts unterlassen sollten, was vorsichtshalber geboten ist, um Gefahren, die zum Versagen führen mögen, umgehen zu können.

Hütet Kleinkinder vor schlechter Luft

Früher gehörte es zur Selbstverständlichkeit, den Säuglingen und das Kleinkind vor schädigenden Einflüssen zu bewahren. Noch war das Lehrprogramm der Schulen nicht so gedrängt wie heute, aber die viel gesünderen Verhältnisse ermöglichten ein vernünftiges Denken und eine gesunde Einstellung. Hie und da schlenderte allerdings ein Dienstmädchen, das mit den anvertrauten Kindern ins Freie hätte wandern sollen, mit ihnen durch die bewegten Strassen der Stadt, um dort die Langeweile zu vertreiben und die Neugierde befriedigen zu können. Heute aber sind es nicht fremde Hilfskräfte, die ohne die notwendige Fürsorglichkeit den Kinderwagen gedankenlos durch belebtesten Verkehr hindurchfahren, sondern die Mütter selbst achten nicht darauf, wohin sie mit ihrem Kleinen steuern. Sie selbst wählen sich für den Spaziergang oft keine gasefreien Gegenden aus, und trotz dem aufklärenden Unterricht, den sie während der Schulzeit genossen haben, überlegen sie sich kaum, welchem Schaden sie ihre Kinder aussetzen, wenn sie mit ihnen auf verkehrsreichen Hauptstrassen spazieren gehen. Es scheint oft, solch jungen Müttern fehle jegliches Verständnis für das, was Kleinkinder drin-

gend benötigen. Die feinen Blutgefässe dieser Kleinen leiden durch die vielen Gase der Autos und Lastwagen raschen Schaden. Pflichtbewusste Mütter können nicht leichtfertig über diese Tatsache hinweggehen, sondern werden sich bemühen, Parkanlagen oder einsame Wege, die fern vom Verkehr liegen, aufzusuchen, wenn sie mit ihren Lieblingen ins Freie gehen. Es ist keineswegs belanglos, was wir dem Kinde in den ersten Lebensjahren zukommen lassen, denn gerade dann können wir viel schädigen, wenn wir uns nicht vorsichtig und vernünftig einstellen. Manches Kind ist bleich und kränkelt, weil seine Mutter kein Verständnis für naturgemässe Lebensführung aufbringen kann. Ohne Bedenken kann sie auf Reisen mit ihm im Raucherabteil Platz nehmen, nur weil sie selbst auf die Leidenschaft des Rauchens nicht verzichten mag. Es macht ihr auch nichts aus, sich mit den Kindern längere Zeit in rauchgeschwängerten Wirtschaftslokalen aufzuhalten, die doch bestimmt kein Aufenthaltsort für Kleinkinder sind.

Wer der Leidenschaft des Rauchens frönt, besitzt oft sehr wenig Sinn für die Notwendigkeit frischer Luft. Selbst stets im üblen Zigarettenrauch lebend verschwin-